

Reichshülfsfruchtstelle.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Neuregelung, die der Verkehr in Hülfsfrüchten durch die Verordnung vom 29. Juni d. J. gefunden hat, umschließt neben belangreichen anderen Veränderungen Änderungen organisatorischer Natur. Dem Reichskanzler blieb die Bestimmung einer neuen Stelle vorbehalten, bei der der Verkehr in Hülfsfrüchten zentralisiert und an die Lieferungspflichtigen Mengen anzuweisen seien. In einer neuerlichen Entscheidung hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes in Wahrnehmung der ihm übertragenen Befugnisse bestimmt, daß die Bewirtschaftung von Hülfsfrüchten, Weizen und Hirse einer Reichshülfsfruchtstelle übertragen wird, die als selbständige Abteilung der J. E. G. einzurichten ist. Mit dieser Entscheidung ist der Wirtschaftsplan für Hülfsfrüchte organisatorisch abgeschlossen.

Ueber die Bedeutung der Hülfsfrüchte im Rahmen unserer Kriegsnahrungswirtschaft seien einige Anhaltspunkte gegeben. Der Friedensbedarf von 300—350 000 Tonnen setzte sich durchschnittlich zusammen aus rund 200 000 Tonnen deutscher Erzeugung und einer gleich großen Menge von Einfuhr, abzüglich einer Ausfuhrmenge. Sind schon diese Zahlen am Verbrauch anderer Erzeugnisse gemessen gering, so sind die jetzt im Kriege verfügbaren Bestände am Bedarf gemessen noch wesentlich geringer. Im vorigen Jahre, unter der Wirkung der Einfuhrsperre und einer schlechten Inlandserte, genügten die vorhandenen Mengen nicht den Anforderungen, zumal das Heer reichlich versorgt werden mußte. Gewisse Mengen konnten eingeführt werden, aber immerhin war nur ein Bruchteil für die Ernährung der Bevölkerung vorhanden.

Im laufenden Jahr hat sich die Anbaufläche der Hülfsfrüchte gegen das Vorjahr gehoben; auch verspricht der neue Ernteertrag eine nicht unerhebliche Besserung. Das ist um so mehr zu begrüßen, als der Mangel an Fett und die Notwendigkeit, den Fleischverbrauch stark einzuschränken, die großstädtische und insbesondere arbeitende Bevölkerung auf den Verbrauch der sehr nährwertreichen eiweißhaltigen Hülfsfrüchte hinweist. Darum ist es wünschenswert, daß aus unserer eigenen Ernte recht umfangreiche Men-

gen dem allgemeinen Verbrauch zur Verfügung gestellt werden. Dem trägt ja schon die Verordnung vom 29. Juni weitgehend Rechnung: Die Verfütterung von Hülfsfrüchten (vorbehaltlich besonderer Regelung der für Futtermittel angebaute Arten) ist verboten, von der Anzeigepflicht sind nur Mengen unter 25 Kilo (nach der früheren Regelung bis zu einem Doppelzentner) ausgeschlossen, die Vorschriften über Saatgutverkehr und Verarbeitung sind verschärft worden, es wurde die Bestimmung getroffen, daß die Mengen zum Selbstverbrauch und für die Abgabe an Naturalberechtigten vom Reichskanzler beschränkt werden können und aller Voraussicht nach auch beschränkt werden; für den Erzeuger besteht bezüglich der abgabepflichtigen Mengen Lieferzwang an die Reichshülfsfruchtstelle. Mit diesen Bestimmungen ist die möglichst restlose Erfassung und weitgehende Bewirtschaftung von einer zentralen Stelle her gewährleistet.

Es ist zu hoffen, daß jeder Erzeuger von Hülfsfrüchten, was irgend entbehrlich ist, der Reichshülfsfruchtstelle überweist: das ist vaterländische Pflicht im Hinblick auf die Versorgung unserer gesamten Bevölkerung, vor allem der arbeitenden Schichten.